

Vorwort

I

Dieses Heft der «Grenzfragen» ist dem Thema «*Evolution*» gewidmet. Es bezieht sich darum vorzüglich auf ein *Grenzproblem zwischen Theologie und Naturwissenschaft*, wemgleich der Begriff «*Evolution*» heute auch in anderen Bereichen – z. B. dem der Kultur- und Gesellschaftsgeschichte – Anwendung findet. Man wird wohl sagen dürfen, daß sich in dem Problem, das mit dem Stichwort «*Evolution*» bezeichnet wird, die Spannung zwischen theologischer und naturwissenschaftlicher Weltauslegung in exemplarischer Schärfe zusammenzieht. Dieser Spannung ist und bleibt die Theologie ausgesetzt. Obwohl sich der Glaube auf das Ganze der Wirklichkeit bezogen weiß, kann sich die Theologie nicht als eine Universalwissenschaft verstehen, welche die verschiedenen Wissenschaften schließlich doch nur als abgeleitete oder delegierte Funktionen eines totalen theologischen Erkenntnisystems betrachtet. Die Theologie selbst muß nüchtern mit einem bleibenden Pluralismus von Erkenntnisweisen rechnen, den sie in einem fruchtbaren Konflikt stets neu zu bestehen hat. Dieser Pluralismus verbietet der Theologie die Tendenz zur oberflächlichen Harmonisierung und Synthetisierung – etwa in dem Sinne, daß man «Unbestimmtheiten» oder «Löcher» im Kontext naturwissenschaftlichen Erkennens aufzudecken sucht, in die dann die Theologie hineinstößt. Die Theologie darf aber angesichts dieses Pluralismus auch nicht auf ein Prinzip der «doppelten Wahrheit» ausweichen oder sich auf einen reinen Fideismus zurückziehen, der alle außertheologisch begründeten Erkenntnisse als schlechthin irrelevant für den Glauben hinstellt und ihm eine «sturmfreie Zone» ein für allemal zu sichern sucht. Eine solche Sicherung gibt es nicht. Die Spannung bleibt; sie ist schließlich ein Ausdruck der kreatürlichen Situation des Glaubens im Horizont einer wissenschaftlichen Weltbestimmung. Das zweite Bulletin dieses Hefes über «Anfragen der Physik an die Theologie» bestätigt diese Spannung.

II

Das Thema «*Evolution*» ist sehr vielschichtig. Darum stellt ein Beitrag über «Aspekte der *Evolution*» den gegenwärtigen Fragestand dar. Ein weiterer Artikel informiert über die Entwicklung der kirchlichen Lehraussagen zur *Evolutionstheorie*. Ein konkretes Beispiel für diese Frage nach der theologischen Qualifikation der *Evolution* bietet auch das Thema «*Monogenismus und Evolution*», mit dem die sachliche theologische Diskussion des *Evolution*sproblems einsetzt. Sie wird fortgesetzt mit Fragestellungen, die die «*existentielle Spitze*» des Problems betreffen: «*Sünde in einer evolutiven Welt*» und «*Selbstmanipulation des Menschen*». Ein in diesem Zusammenhang vorgesehener Beitrag zum Thema «*Evolution und Unsterblichkeit*» wurde nicht mehr rechtzeitig fertig, und dies nicht zuletzt wegen der ihm immanenten sachlichen Schwierigkeit; darum bringt das Generalsekretariat eine Dokumentation über dieses Thema. Das Thema «*Evolutionärer Fortschritt und christliche Verheißung*» stellt den *Evolution*sgedanken in den umfassenden eschatologischen Horizont des Glaubens und berührt die Grundfrage nach dem Verhältnis von *Evolution* und Geschichte. Im Zusammenhang damit war ursprünglich auch ein Artikel geplant: «*Evolution als Modell theologischer Zukunftsorientierung?* Ein Beitrag zu Teilhard de Chardin». Der vorgesehene Text, der von seinem Autor wegen Erkrankung nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden konnte, soll in eine spätere Nummer aufgenommen werden. Schließlich zielt das Thema «*Naturrecht und Evolution*» auf eine verwandte bedrängende Fragestellung. Über die gegenwärtige theologische Diskussion zu einem wichtigen Aspekt unseres Themas informiert das erste Bulletin «*Urstandsfragen im Lichte der Evolution*sproblematik».

III

Natürlich impliziert das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaft heute eine Fülle von wich-

tigen allgemeinen Fragen und Aufgaben. So z. B. das *hermeneutische Problem*, wie man über naturwissenschaftliche Grenzfragen in Theologie und Seelsorge sachgemäß sprechen kann. Oder das *wissenssoziologische Problem*: Inwieweit stehen alle unsere Erkenntnisweisen heute unter dem anonymen Druck eines heimlich monopolisierten Erkenntnisideals, nämlich des naturwissenschaftlich-technischen Erkennens? Inwieweit bestimmen schließlich naturwissenschaftlich-technische Denkmodelle unser allgemeines privates und öffentliches Bewußtsein? Inwieweit ist deshalb die in unserer Industriegesellschaft und in unserer verwissenschaftlichten Zivilisation vorherrschende Vernunft vor allem eine technologische Vernunft, die kein Organ hat für jene Rationalität und Verbindlichkeit, die der konkreten gesellschaftlichen Praxis und dem einmaligen geschichtlichen Handeln innewohnen? Dieses Problem kann nicht durch eine direkte, sondern nur durch eine *indirekte* Konfrontation von Theologie und Naturwissenschaft gelöst werden. Nämlich dadurch, daß sich die Theologie kritisch-befreiend auf jene *Gesellschaft* bezieht,

in der diese exklusiv technologische Rationalität wirksam ist. Die naturwissenschaftlichen Grenzfragen der Theologie erfordern in zunehmendem Maße eine Theologie, die sich kritisch an der Bewußtseinsbildung in unserer technologisch bestimmten Gesellschaft beteiligt.

Diese allgemeine Thematik kommt unter verschiedenen Aspekten und mit je verschiedenen Wertungen zu Wort in den Beiträgen über «das Problem der technischen und wissenschaftlichen Evolution» und über «die religiösen Werte im technologischen Zeitalter», wobei der zweite Beitrag gewissermaßen von außen auf die Situation, die Krise und die Aufgabe «der Kirchen» in unserer technischen Zivilisation blickt. Zusammen mit dem Aufsatz über «naturwissenschaftliche Perspektiven und christliche Botschaft» bieten sie eine kritische Erläuterung des Ausgangspunktes von Theologie und Verkündigung im Horizont unseres technologischen Zeitalters.

J. B. METZ
W. BRÖKER
W. OELMÜLLER